

134. *Einsetzung der Weberschauer und Webermesser der Stadt Winterthur* *1483 Dezember 12 – 1486 April 19*

Regest: Schultheiss und Rat von Winterthur setzen vier vereidigte Ratsverordnete ein, die zu festgelegten Zeiten die Qualität der von den Webern in der Stadt produzierten Stoffe begutachten und kennzeichnen sollen. Sie erhalten für jede Prüfung 2 Pfennig für Stoffe unter 60 Ellen und 4 Pfennig für Stoffe über 60 Ellen. Ware ohne Mängel sollen sie in der Ratsstube mit dem städtischen Zeichen doppelt markieren. Ware, welche die Kontrolleure mehrheitlich beanstanden, soll nur einfach gezeichnet werden, der Weber erhält in diesem Fall 1 Haller weniger pro Elle. Die Tuchmesser sollen alle zwei bis drei Wochen die Gerätschaften der Weber inspizieren, Missstände sollen bestraft werden. Zu Webermessern werden Heini Bosshart und Heini Herr bestellt, zu Weberschauern Hans Böni und Bartholomäus Keck. In einem Nachtrag wird vermerkt, dass Jakob Geilinger und Hans Schalker zu Weberschauern ernannt wurden und sich zur Einhaltung dieser Bestimmungen verpflichtet haben.

Kommentar: Bereits in der zweiten Hälfte der 1460er Jahre hatten Schultheiss und Rat von Winterthur eine Ordnung für das Weberhandwerk erlassen, die Bussen für die Missachtung von Qualitätsstandards vorsah (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 89), wobei sie sich einer fremden Vorlage bedienten, die auf einer zünftischen Organisation der Handwerker basierte. Anstelle von Zunftausschüssen, welche eine Kontrollfunktion gegenüber den Zunftangehörigen ausübten, waren in Winterthur vom Rat eingesetzte Amtleute mit dieser Aufgabe betraut.

Der vorliegende Ratsbeschluss wurde auch in das in das von Gebhard Hegner angelegte Kopial- und Satzungsbuch eingetragen, das nur in einer späten Abschrift überliefert ist (winbib Ms. Fol. 27, S. 553-554).

[Marginalie am linken Rand:] Wëber

Actum uff fritag vor Lucie, anno etc lxxxiiij^o

Mine herren haben angesâhen mânigfaltig clag, so der weber halb beschâhen ist, der meinung, das sy die zwilchen, ouch die koufftûchere nicht ordenlich oder nutzlich dem gmeinen man arbeitend noch webend, da durch, wô das mit raut nit fûrkomen wurde, gemeinem weberhandwerck, ouch gmeiner unnser statt zû kûnfftigen tagen merglich unnutz daruß erwachsen môchte, unnd haben also geordnet unnd gesetzt, das fûrohin allwegen vier mann von einem raute erwelt unnd dartzû geordnet werden, das die by iren gesworen eiden, so sy darumb liplich zû got unnd den hailgen schweren sôllen, alle die zwilchen unnd koufftûchere, so von den webern alhie den burgern oder andern uslûten geweben, vlislich unnd ordenlich besâhen unnd daran sin sôllen, das sôlche tûchere an der breiti gerecht, ouch von garn gût, desglichen an der wiße unnd von der arbeit wol unnd gerecht gearbait unnd geweben sigen.

Unnd / [S. 55] wôlche tûcher also in der gstalt gearbait unnd usgewëben werden, die selben sôllen sy in unnser rautstuben¹ unnd niendert anderswa zesa- men lêgen unnd daruff unnser statt gesworen zeichen zû zweyen maln schlagen unnd darmit zeichnen. Wôlche tûcher aber in obgemelter mauß nit gearbaitet wurden, also das sy ^{a-}an der breiti^{-a}, an gutem garn, an der wiße oder an der arbeit mangel hetten, damit die vier gesworen beschôwer oder der merteil under inen sich uff ir eid erkanten, das sy ouch, so dick sich das gepurt, tun sôllen,

das es nit genem, gerecht^b unnd gůt koufmans gůt wēre, uff die selben tůcher
sůllen sy nit mer dann ein zeichen schlagen. Unnd uff wůlche also nitmer denn
ein zeichen getān wurde, darumb sol man dem weber, der das gewebe hette,
ein haller minder von einer eln geben denn^c von dem tůch, das mit den zweyen
5 zeichen gezeichnet wirt.

Die obgenannten beschōwer sůllen ouch by iren geschworen eiden kein tůch
vor der mittel mess und nach vesperzit nit besāhen, ze sammen legen noch
zeichnen. Unnd was sy also von tůch ze samen legend und zeichnent, daran
sol man inen von dem messen von lx eln, und was darůber bitz an die j^c eln ist,
10 iiij ŷ und was under lx eln bitz uff die xxx eln ist, ij ŷ geben.

Die obgemelten tůchmesser sůllen ouch allwegen by iren eiden allwegen ob
xiiij tagen und under iij wōchen vlislich umbgān unnd der weber geschier be-
sāhen, damit die ordenlich unnd gerecht an inen selbs sigen. Dann wůlche wē-
ber sůlch ir geschier nit recht gebruchtend, sůllen gestraufft werden by der pen,
15 so vormals daruff gesetzt ist. Item mine herren haben ouch fůro gesetzt, das die
wēber alle linitůcher mit offenn unnd zweyen streichen weben sůllen. Wůlche
das ūbersāhend, wōllen sy by der pen, daruff gesetzt, straffen.²

Item ditz sind die zwen messer: Heini Boshart unnd Heini Herr, und die zwen
schower: Hanns Bōni und Bartholome Keck.^{3 d}

20 **Eintrag:** (Der Eintrag datiert vom 12. Dezember 1483, der Nachtrag vom 19. April 1486.) STAW B 2/5,
S. 54-55; Konrad Landenberg; Papier, 23.0 × 34.0 cm.

Abschrift: (Mitte 18. Jh.) winbib Ms. Fol. 27, S. 553-554; Papier, 24.0 × 35.5 cm.

Edition: QZWG, Bd. 2, Nr. 1395.

a Hinzufügung oberhalb der Zeile mit Einfügungszeichen.

25 b Hinzufügung oberhalb der Zeile.

c Korrektur auf Zeilenhöhe, ersetzt: m.

d Hinzufügung am unteren Rand von späterer Hand: Item Jacob Geilinger und Hanns Schalcker
sind zů schowern angenommen uff [Streichung: sa] mitwochen vor Jeory, anno etc lxxxvj^o. Die
habend geschworn, die schōw ze tůnd, wie obstaut.

30 1 Die untere Etage des Rathauses wurde als Kaufhaus genutzt, vgl. KdS ZH VI, S. 75.

2 Hier endet die Abschrift in winbib Ms. Fol. 27, S. 553-554.

3 Vgl. die Eidformel der Tuchbeschauer und der Webermesser (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 188).